

Parteiarbeit in der Erntezeit

(NW) In diesen Tagen und Wochen ist die politische Arbeit der Parteiorganisationen in der Landwirtschaft auf die Vorbereitung und Durchführung der Getreideernte konzentriert. Dabei stützen sich die Leitungen auf den Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees der SED vom 23. Mai 1984. Den Parteileitungen ist der Inhalt dieses Dokuments in den Seminaren am Tag des Parteiarbeiters im Juni durch die Kreisleitungen erläutert worden. Zugleich wurden Aufgaben beraten, die sich daraus für den jeweiligen Kreis bzw. die Kooperationen und LPG ergeben.

Was bewährt sich seit Jahren in der Parteiarbeit für die politische Führung der Kollektive in dieser Arbeitsspitze?

- Die Kreisleitungen berufen in den Kooperationen Parteiaktivtagungen ein. Vor diesem Kreis ausgewählter Genossen legt das Sekretariat die Aufgaben für die Parteiarbeit dar, die es aus dem Beschluß des Sekretariats des ZK abgeleitet hat. Diese Aktivtagungen dienen gleichzeitig dem Erfahrungsaustausch, wie die Grundorganisationen die Parteikräfte für die Erntearbeiten formieren und vorbereiten.
- Das Sekretariat bestätigt auch die zeitweiligen Parteigruppen und ihre Organisatoren für die Erntekomplexe. Ihnen sind, abgestimmt mit den Parteileitungen, konkrete Aufgaben für die politische Arbeit in den Komplexen bzw. Erntebrigaden und für die politische Führung des Wettbewerbs in diesen Kollektiven zu übertragen.
- Da sich die zeitweiligen Parteigruppen zumeist

aus Genossen verschiedener Grundorganisationen - LPG, VEG, KfL, VEB Getreidewirtschaft, ACZ u. a. - zusammensetzen, ist ihnen besondere Unterstützung zu geben.

- In Leitungssitzungen bzw. Mitgliederversammlungen der Grundorganisationen werden die Ernteblaufpläne beraten. In den ständigen Parteigruppen finden Versammlungen statt. Hier erhalten sie bzw. die einzelnen Genossen konkrete und abrechenbare Aufträge für die politische Arbeit im Erntekollektiv.

- Es bewährt sich, ein Mitglied der Parteileitung für die Hilfe und Anleitung einer Parteigruppe während der ganzen Erntezeit verantwortlich zu machen. Dieser Genosse sorgt auch für den täglichen Informationsaustausch zwischen Parteileitung und Parteigruppe.

- Die wichtigste Aufgabe der Genossen in den Parteigruppen ist es, mit ihrer politischen Arbeit, mit überzeugenden Argumenten und durch die eigene vorbildliche Leistung eine solche Atmosphäre in den Komplexen und Brigaden zu sichern, in der täglich und unter allen Erntebedingungen höchstmögliche Ergebnisse, geringste Verluste und Kosten erreicht werden.

- Den Verlauf des Erntetages, den eigenen Stand im innerbetrieblichen und kreislichen Wettbewerb einzuschätzen, die besten Erfahrungen zu werten und anzuwenden sollte Gegenstand der kurzen Beratung sein, die jede Parteigruppe am Anfang oder am Ende einer Schicht durchführt.

- Über die Parteileitungen ist zu sichern, daß die Vorstände der LPG die täglichen Wettbewerbsresultate, die Informationen über den Fortgang der Arbeiten auf allen Erntefeldern bis in die Brigaden und ihre Parteigruppen geben.

- Es ist nützlich, wenn Parteileitung und Vorstand gemeinsam einen täglichen oder wöchentlichen „Erntespiegel“ veröffentlichen. In ihm sollten Hinweise für die politische Arbeit enthalten sein.

sten Spatenstich 1958 bis zur Übergabe 1961. Daneben wird auch gezeigt, wie die Entwicklung im Territorium von 1951 an verlaufen ist. Das beginnt mit der Bildung der LPG und reicht bis zur Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unseren Dörfern. Deutlich wird, welche Intensivierungsfaktoren in der Landwirtschaft zielgerichtet genutzt werden müssen und wie die Erträge seit 1956 kontinuierlich gesteigert werden konnten. Das sind Ergebnisse, auf die wir zu Recht stolz sind. Wurde 1956, also vor der Urbarmachung, ein Ertrag von 200 dt/ha beim Grasland erzielt, lautet unser Wettbewerbsziel 1984

410 dt/ha. Ähnlich ist die Ertragsentwicklung auch bei den anderen Kulturen.

In Mariawerth ist an einem Haus auf einer Tafel zu lesen: „Geborgener Schatz aus schwarzer Erd, der tausend fleiß'ge Hände nährt, den hebe Du - Mariawerth 1887.“ Dieser Schatz ist durch die Jugend des Bezirkes vor 25 Jahren gehoben worden. Versuche dazu gab es vorher auch schon. In der Chronik des Jugendobjektes, die auch im Kabinett vorliegt, ist zu lesen: „Auch in der Friedländer Großen Wiese wurde die deutsche Großbourgeoisie von der Geschichte dreimal gewogen und zur Lösung der Aufga-

ben im Moor als zu leicht und als untauglich befunden. Unter Kaiser Wilhelm, in der Weimarer Republik und unter Hitler gab es Versuche, die FGW nutzbar zu machen. Das scheiterte an finanziellen Schwierigkeiten. Ihre Devise war Krieg und Profit. Die deutsche Großbourgeoisie war nicht in der Lage, das Moor in eine blühende Wiese zu verwandeln, dafür verwandelte sie blühende Wiesen in unübersehbare Gräberfelder.“ Zu lesen ist in der Chronik auch: „Vier Jahre Jugendobjekt - das waren vier Jahre sozialistische Erziehung der Jugend. Vier Jahre, das waren 1460 Tage im Moor - und jeder Tag war